



Erzählen

Lieber Matthias!

Ob du dir denken kannst, wie sehr es mich freut, dass Ihr nun dort die 9 - 13 jährigen Jungen in einer Jungschar sammelt? Ich wünsche dir zu diesem verantwortungsvollen Dienst nicht nur viel Freude, sondern vor allem auch den reichen Segen des Herrn Jesus Christus, dem wir mit unserer Arbeit dienen möchten.

Du fragst nun in deinem letzten Brief, was man alles mit den Jungen beginnen kann. Und ich will gern versuchen, dir zu raten und zu helfen, dass Eure Jungscharstunden wirkliche Stunden reiner und edler Freude werden.

Du kennst ja den Vierklang unserer Jungscharstunden:

Singen - Spielen - Erzählen - Andacht

Das ist eine alte, bewährte Ordnung.

Du fragst aber nun im Besonderen danach, wie man ein guter Erzähler wird, da du in anderen Jungscharen gesehen und gehört hast, wie gern die Kinder kommen, weil ihr Leiter es versteht, ihnen spannende Geschichten zu erzählen, und ich will nun im Folgenden versuchen, einiges dazu zu sagen.

Gewiss ist das Erzählen eine Kunst, die man nicht über Nacht lernt und die du wahrscheinlich auch nicht beherrschen würdest, wenn du das Folgende auswendig lernst. Aber vielleicht können dich meine Zeilen doch auf manches aufmerksam machen, was man beim Erzählen beachten muss, und können dir dazu helfen, in der Kunst des Erzählens immer vollkommener zu werden.

Ich will meine Antwort in vier Punkte gliedern:

1. Wo erzählen wir?

Wie du es selbst erlebt und in anderen Jungscharen gesehen hast, nimmt die Erzählung bei den Stunden der 9 - 13jährigen Jungen einen großen Raum ein. Und wo ein tüchtiger Erzähler die Jungschar leitet, kommt selbst bei unseren quecksilbrigen Kindern keine Langeweile auf. Wenn es auch beim Singen oder Spielen manchmal schwer fallen mag, diesen oder jenen Unruhegeist zum Stillesitzen zu bringen, beim Erzählen hocken sie alle auf ihren Stühlen, als wären sie an den Sitzen fest gelehmt. Da rührt sich keiner und manchmal halten sie den Atem an, wenn's besonders spannend wird. Dann kannst du wirklich eine Stecknadel fallen hören, so still ist es im Raum.

Warum das so ist? Weißt du, in einem gesunden Kind steckt ein geradezu unbändiger Erlebnishunger. Immer ist es auf der Jagd nach dem Leben und darum auf der Jagd nach dem Abenteuer. Nun sind ihm aber die Grenzen des Erlebens in seiner Jugend

eng gesteckt. Es kann nicht nach Afrika reisen und Urwaldexpeditionen durchführen. Es kann nicht nach Indien fahren, um die Geheimnisse des Wunderlandes zu erforschen. Aber dem Kind ist eine besondere Gabe gegeben, mit der es diese Fahrt ins Abenteuer antreten kann, das ist die köstliche Gabe der Phantasie. Und auf den flinken Flügeln der Phantasie reisen die Kinder wirklich nach Afrika und nach Indien, zum

Nordpol und zum Äquator. In ihrer Phantasie erleben sie eine Fülle von Abenteuern. Sie sind selbst dabei, wenn sie eine Reisegeschichte mit fernen Erdteilen, oder wenn sie eine Lebensbeschreibung mit den Taten großer Männer und Frauen bekannt macht.

Beim Erzählen kommen wir also dem Erlebnishunger der Kinder entgegen, und da dieser Hunger nie ganz gestillt wird, werden unsere Jungscharler auch nicht müde, Geschichten zu hören.

2. Warum erzählen wir?

Lass mich eines gleich ganz klar sagen: Wir erzählen nicht nur, um unsere Kinder zu unterhalten oder gar um eine Stunde »totzuschlagen«. Wenn es so wäre, dann liefere unsere ganze Jungschararbeit auf einem falschen Gleis.

Wir wollen vielmehr auch mit dem, was wir erzählen, unseren jungen Zuhörern einen ganz wichtigen Dienst leisten und gerade auch bei unserer Erzählstunde das Ziel nie aus dem Auge verlieren, das uns als Mitarbeitern in einer christlichen Jungschar vor-schwebt: Wir wollen Kinder dem Herrn Jesus Christus zuführen.

Dazu soll nicht nur die Andacht dienen, mit der wir die Jungscharstunde immer schließen. Alles, was wir tun und treiben, muss so ausgerichtet sein, dass es uns bei dieser Aufgabe unterstützt. Und gerade die Erzählung kann uns wesentlich dabei helfen.

Siehst du, Matthias, ich meine, dass nichts ohne Einfluss auf den jungen Menschen bleibt. Alles, was er sieht, und alles, was er hört, das fließt in ihn hinein und prägt an seinem Leben, das Böse und das Gute, das Gemeine und das Niedrige, das Edle und das Reine. Nicht zuletzt gehört auch das Buch zu den Prägestempeln, die das Kind in seinem Charakter formen und wesentlichen Einfluss auf seinen Weg gewinnen können. Darum hat das Wort recht, welches sagt: Sage mir, was du liest, und ich will dir sagen, wer du bist. Bücher sind tatsächlich Freunde, die uns auf unserem Lebensweg hindern oder fördern, die uns vorwärts reißen oder auf falsche Wege führen können.

Es ist schon manch einer gestrandet, der die Leitlinien seines Lebens aus einem Schundbuch entnahm und sich von unsauberer Lektüre derart beeinflussen ließ, dass er zuletzt selber der Unsauberkeit sich auslieferte.

Ein Buch (oder auch eine Erzählung, die der Junge hört), beschäftigt zwar zunächst nur die Phantasie des Lesers (oder Hörers) und beeinflusst zuerst nur seine Gedankenwelt, dann aber werden von dort her auch die Lebensentscheidungen getroffen und die Taten geboren. Das Leben liefert uns leider viele Beispiele dafür, wie der Schmutz in Bild und Buch jungen Menschen zum Verhängnis wird, wie eine üble Lektüre die Phantasie vergiftet und den jungen Menschen zum Verderben führt. Das, was wir lesen, soll uns aber immer vorwärts helfen. Und was wir unseren Jungen in der Jungschar erzählen, soll ihnen den gleichen Dienst tun. Darum ist die Aufgabe des Erzählers in unseren Scharen so groß und verantwortungsvoll. Jeder Erzähler soll den Jungen Helfer sein auf ihrem Weg ins Leben. Und daran lass auch du dich erinnern,

wenn du dich dieser Aufgabe widmest: Der Erzähler ist immer Erzieher – zum Bösen oder zum Guten.

Denn Erziehung ist nicht nur dies, wenn man dem Kind an den Ohren zieht. Wir erziehen auch dann, wenn wir ihm in unseren Erzählungen Vorbilder vor Augen stellen, nach denen es sein eigenes Leben ausrichten kann. Darum gehört der Dienst des Erzählers in der Jungschar nicht zu den nebensächlichen und unwichtigen Dingen. Wer die Möglichkeiten des Erzählers erkennt, der wird auch die Aufgabe ganz ernst nehmen und sich Mühe geben, sie so gut wie möglich zu lösen.

Wir haben also beim Erzählen in der Jungschar eine klare Richtung: Wir erzählen, um zu fördern und zu prägen.

Zeuge des Tages

Lass mich ein paar Beispiele nennen: Wenn ein Jungscharleiter seinen Jungen nahe bringen will, was Glauben heißt, dann wird er nicht einen Vortrag ausarbeiten, in dem viele schöne Sätze von anderen angeführt werden, die etwas dazu gesagt haben, sondern er wird ihnen etwa frisch und lebendig aus dem Leben Martin Luthers erzählen. Und wenn er das Leben des Reformators anschaulich darzustellen versteht, dann werden die Kinder am Schluss wissen, was ein Mensch des Glaubens zu leisten und durchzustehen vermag. Denn das kann man ja am Lebensbild des Reformators lernen, wie einen der Glaube froh und stark macht.

Oder wenn es darum geht, vom »Wesen christlicher Bruderliebe« zu reden, dann wird der Jungscharleiter seinen Kindern von Bethel und vom Vater Bodelschwingh erzählen und ihnen an diesem Hilfswerk christlicher Liebe zeigen, was Dienen im Namen Christi heißt.

Lass dich daran erinnern: Kein Geringerer als der Herr Jesus Christus hat diese Art meisterlich geübt, auf anschauliche und darum einprägsame Weise wichtige Grundgesetze des Reiches Gottes darzustellen.

Auch Missionsgeschichten sollten in deiner Jungschar nicht fehlen.

Frage einmal deine Jungscharler, was sie aus der Bibel wissen. Immer werden sie zuerst die anschaulichen Geschichten nennen: Das Gleichnis vom verlorenen Sohn und vom barmherzigen Samariter, oder auch die Berichte von den großen Taten Jesu, die Heilung der Kranken, die Speisung der Fünftausend usw. usw.

In diesen Gleichnissen und Ereignissen wird am besten die Frohe Botschaft deutlich, die Jesus in Wort und Tat auf unsere Erde brachte. Ihm war eine Geschichte nicht zu gering, um Gottes Gnade und Liebe zu versinnbildlichen, weil er wusste, dass sich solch eine Geschichte fester in die Gedanken prägt als ein weiser Lehrsatz.

Wir wollen daraus lernen, wie wichtig eine Erzählung werden kann. Und wir haben unsere Aufgabe immer dann am besten erfüllt, wenn es uns gelingt, mit unserer Erzählung dem Kind das Bild von Menschen zu vermitteln, die mit dem Herrn Jesus Christus durchs Leben gehen und seine Hilfe und Liebe erfahren.

Ich höre dich schon fragen: Aber darf ich denn keine spannende und abenteuerliche Geschichte erzählen, die keinen »christlichen Kern« und nicht unbedingt ein biblisches Anliegen hat?

Gewiss, das darfst du schon, wenn dir diese Geschichte nicht hinderlich ist, deinen letzten Auftrag zu erfüllen.

Wir wollen ja in dem Kind, das zu uns kommt, auch die Freude am guten Buch wecken, damit es nicht nur in unseren Stunden gute Geschichten hört, sondern auch, wenn es nach einem Buche sucht, das gute Buch wählt. Diese Wahl werden wir immer dann fördern, wenn es uns gelingt, ganz praktisch zu zeigen, dass eine spannende Geschichte nicht unbedingt von Toten leben und von Blut triefen muss, und dass es so viele schöne und gute Bücher gibt, dass man gar nicht nach dem Schund und der »Schwarte« zu greifen braucht, wenn man sich gut unterhalten will.

Gelegentlich erzählen wir auch einmal »sinnvollen Unsinn«, der die Lachmuskeln mächtig in Bewegung setzt. Dagegen ist gar nichts zu sagen. Selbst dabei haben wir eine Aufgabe, nämlich die, dem Kind praktisch den riesengroßen Unterschied zwischen dem gemeinen Witz und dem echten, herzerfrischenden Humor zu zeigen. Dabei wird gelernt, wie man in eine Geburtstags- oder Hochzeitsgesellschaft fröhliche Stimmung hineinbringen kann, ohne dass man gemein und schmierig werden muss. Du wirst mich nun verstehen: Wir können zwar vieles darbieten, was zunächst in keinem Zusammenhang mit unserem letzten Anliegen in der Jungschar steht. Aber das Ziel sollte immer sein, dem Kind nicht nur eine unterhaltsame, sondern eine wertvolle Stunde zu bereiten und es mitzunehmen auf dem Wege zu Jesus Christus. Und wenn wir solche Geschichten finden, die uns dabei helfen, dann lassen wir die anderen natürlich liegen.

3. Wie erzählen wir?

Weil unser Erzählteil so wichtig ist, sollten sich auch alle Mitarbeiter in der Jungschar die größte Mühe geben, die Kunst des Erzählens zu beherrschen und immer vollkommener darin zu werden. Es wird zwar jeder seine eigenen Erfahrungen sammeln und seinen Eigenarten entsprechend vorgehen müssen. Aber es gibt doch auch gewisse Dinge, die ich bei anderen beobachtet und selbst geübt habe und von denen ich meine, dass man sie beim Erzählen immer beachten sollte.

Schon die Sitzordnung der Zuhörer ist wichtig. Wenn es die Raumverhältnisse zulassen, dann lass deine Schar immer im Kreis sitzen. Dann hat der Einzelne keinen Vordermann mehr, den er in den Rücken stoßen und in die Seite knuffen kann, und ein störendes Element ist von vorneherein ausgeschaltet.

Du solltest beim Erzählen auch nicht sitzen, sondern stehen. Bei einer Schar, die wenige Kinder erfasst, ist das zwar nicht angebracht, aber deine Schar wächst ja nach deinem Bericht von Stunde zu Stunde und da gilt: Wenn du erzählst, so stell dich auf die Beine. Das unterstützt nämlich wesentlich die Lebendigkeit, die man vom Erzähler verlangt.

Der wichtigste Grundsatz, den man beachten muss, geht aus von der Tatsache, dass der Mensch mit den Augen im Allgemeinen viel mehr aufnimmt als mit den Ohren. Alle bebilderten Bücher ziehen ihn mehr an als ungebildete. Und wenn es ein Buch in die Hand bekommt, dann blättert wohl jedes Kind erst um und sucht nach den Illustrationen. (Wir sprechen daher auch von Dingen, die einprägsam wirken, von ihrer Anschaulichkeit und von Menschen, die uns geschildert werden, als von Vorbildern.) Wenn wir also den Menschen ansprechen wollen, dann müssen wir versuchen, unsere Darbietungen anschaulich zu machen.

Wir besitzen neben unserem Augenpaar auch ein inneres Auge, von dem wir vorher schon einmal sprachen. Dieses innere Auge ist unsere Phantasie. Und unsere Geschichten müssen diesem inneren Auge deutlich werden, wenn sie wirken sollen.

Darum lautet der erste Grundsatz für den Erzähler: Anschaulichkeit, Anschaulichkeit und noch einmal Anschaulichkeit!

Immer wieder müssen wir auf Mittel und Wege sinnen, wie wir die Erzählung verständlich und anziehend machen können. Alle Möglichkeiten gilt es dabei auszuschöpfen.

Wenn du ein Buch gewählt hast, das du nacherzählen willst, und bist nun dabei, dich vorzubereiten, dann spulst du gleichsam einen Film in deinem Gedächtnis auf, den du später bei der Darbietung vor den Kindern deiner Jungschar wieder ablaufen lässt. Und dieser Film, der nicht auf einer Leinwand, sondern vor dem geistigen Auge deiner Zuhörer abläuft, muss möglichst »farbig« dargeboten werden, damit ihn das Kind wieder gut in seiner Phantasie verarbeiten und aufspulen kann.

Da gehört dann auch eine Schilderung des Schauplatzes hinein, auf dem sich das Erzählte abspielt, denn auch im Film spielen die Darsteller nicht vor einer weißen Wand. Da musst du vielleicht die Straße mit den hohen Mauern oder das Dorf mit den niedlichen Fachwerkhäusern usw. kurz schildern, damit der Junge die Bühne sieht, auf der die Personen deiner Geschichte spielen.

Aber lass dich auch vor etwas warnen: Wer kein Romantiker ist, der sollte nicht versuchen, Sonnenauf- oder -untergänge zu schildern oder Mondlandschaften zu beschreiben. Und wer kein Humorist ist nach seiner eigentlichen Veranlagung, darf nicht versuchen, mit aller Gewalt die Kinder zum Lachen zu bringen.

Man muss beim Erzählen immer so reden, wie einem »der Schnabel gewachsen ist«. Wer beim Erzählen versucht, eine andere Sprache zu sprechen als gewöhnlich, der bringt seine Zuhörer um die Freude und sich selbst bald um den Kredit bei seinen Kindern, weil alles Gekünstelte und Unechte abstößt.

Die Anschaulichkeit und Lebendigkeit deiner Erzählung wird ungemein erhöht, wenn du daran denkst, dass der moderne Film nicht nur ein Bild-, sondern ein Tonfilm ist. Das heißt aufs Erzählen übersetzt: Du musst über das Sprechen hinaus auch noch den Ton verwenden, wenn deine Erzählung gern gehört werden soll.

Wenn einem z. B. ein Hund zwischen die Beine fährt, dann erzählst du nicht, dass er dabei bellt, sondern du bellst, so gut und so schlecht du es kannst. Auch das Wiehern eines Pferdes, das Miauen einer Katze wirst du einigermaßen nachahmen können. Sollst sehen, das haut hin. Die Klingel einer Tür oder einen Wecker lässt du schrillen (rollendes Zungen-R). Die Eisenbahn muss zischen und stampfen. Wenn der Frank der Christiane pfeift, dann pfeifst du auf den Fingern, oder lässt es einen aus der Gruppe tun. (Den besten Pfeifer hast du schnell heraus, wenn alle probieren dürfen.) Na, du wirst schon merken, wo solche Dinge in der Geschichte vorkommen, die man direkt nachahmen kann, um die Lebendigkeit zu erhöhen.

Wichtig ist auch, dass wir die Zuhörer in der Erzählung mitwirken lassen. Wenn z.B. ein Hoch ausgebracht wird, lässt du das die ganze Gruppe ausführen. Wenn ein Lied in der Geschichte vorkommt, dann wird es natürlich gemeinsam gesungen. Oder da kommt in einer Erzählung ein wichtiger Grundsatz vor, den sich der Held der Geschichte zu seinem eigenen macht: »Erst die Arbeit, dann das Vergnügen«! Schon fragst du den nächsten Jungen: »Wie heißt der Satz«? Und nachdem ihn der Michael wiederholt hat, zur ganzen Gruppe: »Alle zusammen!« Und im Sprechchor antwortet die Schar: »Erst die Arbeit ... «!

Diese gelegentliche Beteiligung deiner Zuhörer gibt dir auch die Möglichkeit, die Kinder zu entspannen. Wenn sie längere Zeit so wie angenagelt auf ihren Stühlen sitzen und ganz »Ohr« sind, dann tut es gut, wenn sie zwischendurch auch wieder mal laut sein dürfen. Und wenn dieses Lautsein geordnet verlaufen kann, ist es immer nützlich. Denn die Kinder können nachher noch mal so gut zuhören.

Im Übrigen sind die Geschichten, die wir erzählen, so verschieden, dass man auf einzelne Dinge schlecht hinweisen kann. Wenn du aber auf das vorher Gesagte immer achtest, dann findest du genug Möglichkeiten, die Gruppe oder den Einzelnen zu beteiligen.

Lass mich zum Schluss dieses Abschnittes noch etwas über die Länge der Erzählung sagen.

Wenn du eine spannende Geschichte in Fortsetzungen erzählst, dann wirst du es gewiss erleben, dass dir die Kinder bei der Ankündigung: »Fortsetzung folgt in der nächsten Stunde« entrüstet zurufen: »Weiter! Weiter!« Aber dadurch darfst du dich nie beeinflussen lassen, die Erzählzeit auszudehnen.

30 Minuten Erzählzeit dürfte vollauf genügen. Wenn du die Kinder vom Eingangs- bis zum Schlusslied nach der Andacht 75 Minuten zusammen hast, ist es gerade recht. Besser eine kurze, aber schneidig und frisch durchgeführte Jungscharstunde, als eine zweistündige Versammlung, die im letzten, wichtigsten Teil (Andacht) lahm und müde ausklingt.

4. Was erzählen wir?

So, und nun möchtest du gewiss noch erfahren, was man in der Jungschar erzählen soll und erzählen kann.

Ich möchte dich noch einmal auf das Grundsätzliche hinweisen und es dir dann selbst überlassen, in den Bücherschränken von Verwandten und Bekannten oder auch in Leihbüchereien das Material zu suchen, welches sich verwenden lässt.

Unsere Auswahl ist bestimmt durch das Ziel unserer Arbeit. Lass dich noch einmal daran erinnern: Die Phantasie ist eine der köstlichsten Gaben, die dem Menschen geschenkt sind. Wenn wir sie aber in falscher Weise erregen, dann wird sie gefährlich und bringt auf verhängnisvolle Abwege. Sie soll nicht durch die unreine Lust erregt, sie soll aber auch nicht durch ein weltenfernes Bild der Wirklichkeit verbildet werden.

Unter den »Spannenden Geschichten«, die uns am meisten entsprechen, nenne ich dir zuerst die Bücher von Dr. Karl-Otto Horch. Wenn du die liest, so wirst du all das finden, was ich vorher von einer guten Geschichte verlangte.

Neben Edgar Baum, Willi Reschke und Walter Börner gehören Max Hamsch und der Verfasser zu den Schriftstellern, die in unserem CVJM groß geworden sind. Ihre Geschichten haben sie wohl alle zuerst in den Jungscharen erzählt, ehe sie den Weg in die Druckerpresse nahmen. Augen auf, wo dir ein Buch von ihnen in die Hand kommt.

Es gibt die Möglichkeit in städtischen Büchereien zu stöbern. Dort findest du gute Bücher, die nicht gerade in aller Leseschränk stehen. Auch das Internet bietet Möglichkeiten, über die Online-Büchershops nach Themen und Büchern zu suchen und evtl. eine Kurzbesprechung dazu zu lesen.

Ich kann nur Mut machen in der Gruppenstunde, auf Fahrt und Lager die Kunst des Erzählens zu pflegen und damit junge Leute zu begeistern und anzustecken.

Walter Schinzer (überarbeitet von Christian Reifert 2003)

Eine Auswahl spannender Bücher

3 Rätsel um Napoleon	Miethke, Kurt
Anschlag auf die Wildgans	Catherall, A. (C. A.)
Auf dunkler Spur	Horch, Karl Otto
Blinkfeuer über der Ostsee	Seinsche, Franz
Das Geheimnis der Höllenschlucht	Wallisfurth, R. M.
Das Rote U	Matthiessen, Wilh.
Das Schloss des Erfinders	Dale, Norman
Das unheimliche Haus von Hackston	Ecke, Wolfgang
Das Vermächtnis des Piraten	Dale, Norman
Der Herr in den grauen Beinkleidern	Ecke, Wolfgang
Der Indianerpauker und die Goldene Horde	von Gottberg, Hans
Der Mann mit dem roten Zylinder	Ecke, Wolfgang
Der Schatz des Tuscarora	Gilliard, Alfred J.
Der unterirdische Gang	Horch, Karl Otto
Die Altväter und die Goldene Horde	Gottberg, Hans von
Die Falle an der Fakir-Bank	Catherall, A. (C. A.)
Die gefesselten Gespenster	Hörnemann, Werner
Die Gespenstermühle in der Silberschlucht	Sixtus, Albert
Die glorreichen 7 (mehrere Bände)	Weidenmann, Alfred
Die Nacht des schwarzen Frostes	Channel, A. R. (C. A.)
Die schwarze Witwe (Jumbo-Heft)	Reidt, Hermann
Die wilden Jungen von der Feuerburg	Sixtus, Albert
Flucht	Ecke, Wolfgang
Flucht! - Kurs Ararat	Kanitz, Horst
Gefährlicher Ungehorsam (Jumbo-Heft)	Horch, Karl Otto
Gefahr für Neulati (Die Jungen von Neulati)	Sauer, Lothar
Gefangen auf dem Meeresgrund	Catherall, A. (C. A.)
Geheimnis um Manfred	Salecker, Kurt
Gepäckschein 666	Weidenmann, Alfred
Harry Hey haut ab	Miethke, Kurt
Heimlich auf hoher See	Himmel, Adolf
Hilfe für Bohrinsel XP 7	Catherall, A. (C. A.)
Im Dschungel gefangen	Catherall, A. (C. A.)
In der Wildnis verschollen	Salecker, Kurt
In letzter Stunde	Catherall, A. (C. A.)
Jagd auf den König der Elche	Catherall, A. (C. A.)
Karawane in Gefahr	Channel, A. R. (C. A.)
Nächte an der Grenze	zur Nieden, Eckart
Notlandung in der Arktis	Channel, A. R. (C. A.)
Perlen und harte Männer	Channel, A. R. (C. A.)
Radarpeilung von Wrack Hai	Corby, Dan (C. A.)
Schmuggler wider Willen	Channel, A. R. (C. A.)
SOS in der Java-See	Catherall, A. (C. A.)
Steigende Fluten	Reschke, Willi
Vom Feuer gejagt	Catherall, A. (C. A.)